

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943

235 (26.8.1943)

ersten Weltkrieg das Vordringen, beim U-Boot muß die gemeinsame operative Führung den geringen Radius des eigenen Ausgabebereiches wettmachen.

Nicht nur die Waffe zu finden, ist wesentlich für den U-Boot. Er ist ein gewisses Stück Wasser zu durchqueren, das sich nicht nur durch die Geschwindigkeit überlegen ist, sondern auch durch die Tiefe des Meeres ist, bedeutet für das U-Boot die Tiefe des Meeres ist, bedeutet für das U-Boot die Tiefe des Meeres ist...

U-Boote sind die fernwirkenden Waffen, die in die Rücken der britisch-amerikanischen Seeherrschaft hineinstechen. Sie überwinden die Raumweite auf ihre Weise: Unsere U-Bootwaffe hat ihren Aktionsradius durch die Verlagerung der Kampfbasis auf See erheblich erweitert...

Wenn jetzt aus dem Lande unserer ozeanischen Verbündeten Nachrichten von der Anwesenheit des U-Bootes "Thor" kommt, so heißt das nicht nur die Dauer eines Schlages, sondern die geheimnisvolle Weiträumigkeit des Seekrieges auf. Diese Situation erinnert an den Augenblick, da im vergangenen Jahre ein japanischer U-Boot in einen der deutschen Atlantikstützpunkte eintraf...

Seine ersten Worte galt dem Gedanken des verstorbenen Stabschefs Viktor Luge. Der vom Führer der SA erteilte Auftrag, das nationalsozialistische Gedankengut durch Vorleben und Tat in das wehrfähige deutsche Volk zu bringen, ist die schönste Aufgabe...

Ein inhaltsloses Kommuniqué. Stockholm, 25. August. Ueber die Besprechungen, die in der kanadischen Stadt Quebec von nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt und dem britischen Ministerpräsidenten Churchill in den letzten Tagen geführt wurden, ist am Dienstagabend eine recht inhaltslose abschließende Erklärung ausgegeben worden.

Mitteilungen über militärische Probleme werden in dieser Veröffentlichung über allgemeine Phrasen hinaus nicht gegeben, nur hinsichtlich des Krieges im Pazifik wird erklärt, daß sich die militärischen Besprechungen in großem Umfang auf den Krieg in Ostasien und die Bekämpfung einer wirksamen Hilfe für China bezogen hätten.

Unabhängig von diesem amtlichen Kommuniqué gab der amerikanische Präsident Roosevelt Pressevertretern gegenüber die bemerkenswerte Erklärung ab, daß die bewaffneten Streitkräfte allein den Krieg nicht gewinnen könnten, womit er die Rolle kennzeichnet, die dem Propaganda-Krieg zukommt, der im Zusammenhang mit den Besprechungen von Quebec von unseren Feinden angegriffen worden ist.

Roosevelt in der Hauptstadt Kanadas. Stockholm, 25. August. Roosevelt hatte am Mittwoch in Ottawa, der Hauptstadt des britischen Dominion Kanada, einen Besuch ab. Er wurde vom Oberbürgermeister mit einer Ansprache bewillkommen, in der dieser sagte: "Wir sind sehr dankbar, daß Sie in einem so wichtigen Augenblick in Ottawa sind."

Sumner Welles hat als Unterstaatssekretär im U.S.-Staatsdepartement sein Rücktrittsgesuch eingereicht, so berichtet Reuters auf Grund einer Meldung von Washington Evening-Star.

Sturm auf sowjetische Waldfestung

Stoßer Erfolg der Gebirgsjäger im nordkaraischen Uralwald

Berlin, 25. August. Im Laufe des Vormittags der nordkaraischen Front war, als im Herbst 1941 die Kämpfe zum Stillstand kamen, eine beherrschende Höhe im Besitz der Sowjets geblieben, von der aus das deutsche Wintergelände weit eingesehen werden konnte.

Indemert vom Feinde waren die Vorbereitungen zu dem Unternehmen getroffen worden. Die Gebirgsjäger hatten sich in demumpigen, unübersichtlichen Niemandsland des karaischen Uralwals bis nahe an den Feind herangebracht. Pioniere bauten Gassen durch die dichten feindlichen Minenfelder und lagen nun mit ihren Waffen bereit, den Sturm auf die feindlichen Stellungen und schwer besetzten Wälder zu unternehmen.

Sturm nach Mittag, zu einer Zeit, in der der Feind den Angriff wohl am meisten erwartete, wurde die letzte Generalvorbereitung aller Kaliber unserer Artillerie, Granatwerfer und Panzer ein. Die Geschosse waren zunächst überaus, doch schon bald antworteten sie mit starkem Speerfeuer.

Als alle Abgaben in den folgenden Tagen von den Volksgenossen durchgeführt worden waren, gegen unsere neuen Stellungen drangen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen.

Seine ersten Worte galt dem Gedanken des verstorbenen Stabschefs Viktor Luge. Der vom Führer der SA erteilte Auftrag, das nationalsozialistische Gedankengut durch Vorleben und Tat in das wehrfähige deutsche Volk zu bringen, ist die schönste Aufgabe...

Lebensmittelnot auf Sizilien. Eine Folge der alliierten Belagerung — So sehen die anglo-amerikanischen Besprechungen aus.

RD. Sifibon, 25. Aug. Die Briten und Amerikaner haben in ihrer Mission immer den Mund sehr voll genommen, um aus der angeblichen Not in den von deutschen Truppen besetzten Ländern Kapital zu schlagen.

Die Schilderung bestätigt einmal den durch die harten Schläge vor allem der deutschen Luftwaffe auf die alliierte Mittelmeerflotte hervorgerufenen Tonangemangel für den Sizilien nach sich zu ziehen. Zum anderen kann man aber auch daraus sehen, daß die Briten und Amerikaner trotz ihrer vielen vorliegenden Besprechungen gar nicht wissen, was die Bedürfnisse der Bevölkerung sind.

Feindlicher Geleitzug angegriffen. Rom, 25. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch lautet: Ein feindlicher Geleitzug, der von starken Flotten- und Luftstreitkräften geschützt war, wurde im mittleren Mittelmeer von unseren Flugzeugen angegriffen, in einem großen Zerstörer torpediert und in Brand gesetzt sowie

Ehrung der im Einsatz bewährten Jugend

Ausgezeichnete Hamburger Jugend als Gäste des Reichsjugendführers Armann

Berlin, 25. Aug. Als Gäste des Reichsjugendführers Artur Armann besuchte eine Abordnung von Jungen und Mädchen der Hamburger Hitler-Jugend die Reichshauptstadt. Die Abordnung setzte sich zusammen aus Jungen, die mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse bzw. dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern für tapferen und unermüdeten Einsatz als Helfer bei der Errichtung von Kindern und Erwachsenen, sowie bei Bergungsarbeiten während der Terrorangriffe

Er schloß mit dem Bekenntnis der deutschen Jugend, daß der Geist erhalten bleibe, daß die Gegner härter werden aber dort, wo der Gegner der Heimat schwerste Opfer abverlangt.

Ritterkreuz für bewährten Kampflieger. DNB. Berlin, 25. Aug. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schmidt, Staffelführer in einem Kampfliegergeschwader.

Große amerikanische Verluste auf Neu-Georgia. Ununterbrochener Fortgang der heftigen Kämpfe im Südpazifik. Tokio, 25. Aug. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet den ununterbrochenen Fortgang der heftigen Kämpfe im Südpazifik. Auf Neu-Georgia liegen dem Bericht zufolge die japanischen Verteidiger dem Feind, der seit dem 30. Juni dort landete und einige zehntausend Mann zur Verfügung hat, nach wie vor heftigen Widerstand entgegen.

USA-Bomber beim Ueberflugflug nach England erschallt. Stockholm, 25. Aug. Nach einer Meldung der britischen Agentur Reuters wurde ein USA-Bomber auf der Insel Arran an der Westküste von Schottland am Mittwoch früh zerstört aufgefunden. Die Maschine befand sich auf dem Flug von den Vereinigten Staaten nach England und zerfiel mit seiner gesamten Besatzung.

Erhöhte Haftpflicht besonders gefährlicher Betriebe. Neue gesetzliche Regelung. Berlin, 25. Aug. Das lothener Reichsgeleitzuggesetz vom 15. August 1943 zur Änderung des Reichsgeleitzuggesetzes enthält eine weitreichende Ausdehnung des Grundgesetzes, daß Betriebe, von denen besondere Gefahren ausgehen, einer erhöhten Haftung unterliegen.

Die Verpflichtung zum Schadenersatz wird dem Inhaber der Anlage (dem Eigentümer oder dem sonstigen Verantwortlichen) dann auferlegt, wenn ein Unfall auf die von der Anlage ausgehenden Wirkungen von Elektrizität oder Gas oder auf das Vorhandensein einer nicht in ordnungsmäßigem Zustand befindlichen Anlage (z. B. auf das Umstürzen von Leitungsmasten) zurückzuführen ist.

Die neue gesetzliche Regelung ermöglicht es, daß die Entschädigungsfrage bei Unfällen, die durch elektrische Anlagen oder Gasanlagen verursacht werden, ohne langwierige Unternehmungen über die Schuldfrage schnell und angemessen gelöst werden kann.

Der Führer hat dem Maler Eschy Bild in Bad Homburg den Titel Professor verliehen. Ein englischer Bomberflugzeug führte in der Nacht zum Dienstag weithin der Insel Manoe, so besagten Meldungen aus Gähern, brennend ins Meer.

Der Führer hat dem Maler Eschy Bild in Bad Homburg den Titel Professor verliehen. Ein englischer Bomberflugzeug führte in der Nacht zum Dienstag weithin der Insel Manoe, so besagten Meldungen aus Gähern, brennend ins Meer.

Der britische Minister für wirtschaftliche Kriegsführung, Lord of Selborne, äußerte zu einem Vertreter der "Sunday Times", daß die Flotte in diesem Krieg unwirksam sei. Im Gegensatz zum ersten Weltkrieg könne man feststellen, daß Deutschland nicht an Lebensmittelmangel leide. Es sei Deutschland zudem gelungen, seine synthetische Delproduktion wesentlich zu erhöhen.

Melbungen über die Hungersnot in der Sowjetunion werden durch zahlreiche aus dem europäischen Teil der Sowjetunion in Schanghai eingehende Briefe bestätigt. In nahezu allen Briefen werde die Lage als verzweifelt geschildert.

Die französische Militärmedaille für 1943 Angehörigen der Freiwilligenlegion im Kampf gegen den Bolschewismus auf Vorschlag des Staatssekretärs für nationale Verteidigung nachträglich verliehen worden. In den im französischen Staatsanzeiger veröffentlichten Verzeichnissen steht es, daß sie an der Front für die Verteidigung Europas und der Zivilisation gefallen seien.

Japanische Wasserflugzeuge griffen, so meldet Domei aus dem Südpazifik, am 23. August gegen Morgen in der Gegend vor der Insel Bella Gavelle vier feindliche Torpedobomber an. Der Erfolg war die Zerstörung zweier feindlicher Boote.

Zwischen Chile und Argentinien wurde bei dem Besuch des chilenischen Außenministers Fernandez in Argentinien eine Reihe bedeutender Abkommen getroffen. Darunter soll eine Zollunion zwischen beiden Ländern durchgeföhrt werden, die am 30. Januar 1944 in Kraft treten soll.

Die Uraufführung des Friedrich-Wilhelm-Films. Stuttgart, 25. Aug. In Stuttgart, der Heimat seines Helden, erlebte der Friedrich-Wilhelm-Film "Der unendliche Weg" seine erfolgreichste Uraufführung. Der Film, dessen Drehbuch Walter v. Haseloff, sein Roman "Ein Deutscher ohne Deutschland" geklärt hat, ist ein politischer Film. Er hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, die Welt des Staatswissenschaftlers und Nationalökonomen und Wegbereiters für die deutsche Einheit, Friedrich List, mit den Mitteln des Films vollständig zu machen.

Die Uraufführung des Friedrich-Wilhelm-Films. Stuttgart, 25. Aug. In Stuttgart, der Heimat seines Helden, erlebte der Friedrich-Wilhelm-Film "Der unendliche Weg" seine erfolgreichste Uraufführung. Der Film, dessen Drehbuch Walter v. Haseloff, sein Roman "Ein Deutscher ohne Deutschland" geklärt hat, ist ein politischer Film. Er hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, die Welt des Staatswissenschaftlers und Nationalökonomen und Wegbereiters für die deutsche Einheit, Friedrich List, mit den Mitteln des Films vollständig zu machen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Mann. Hauptvertriebsstelle: Franz Moraller. Stellv. Hauptvertriebsstelle: Dr. Georg Bräuner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Zer Zeit bei Postkarte Nr. 13 gullig.

Gegen Viermotorige und „Thunderbolts“

Vom harten Einsatz unserer Jäger am Kanal / Gespräch mit einem Jagdflieger / Von Kriegsberichterstatter Harry Gehm

PK. Wolkenloser Himmel über Nordfrankreich. Die Sonne brennt auf den Flugplatz einer deutschen Jagdgruppe in der Nähe der Kanalküste. Die metallenen Tragflächen der schnellen Jagdeinsitzer am Rande des Rollfeldes sind von der Sonne so heiß, daß man auf ihnen Spiegelreflexe braten könnte...

Die Jagdgruppe ist eben von einem Einsatz zurückgekehrt und hat aus einem nordamerikanischen Bomberverband mehrere viermotorige Bomber herausgeholt. Nun sind die Männer vom Bodenpersonal dabei, die schlanken Messerschmittjäger für den nächsten Start wieder klar zu machen. Nur mit Lebensmitteln und Sportbällen bedeckt, im übrigen am ganzen Körper von der Sonne durchleuchtet, verrichten sie mit gewohnten Handgriffen ihre Arbeit. Der Tankwagen rollt vor, pumpt einer Maschine nach der anderen den hochvolten Benzin, die Wasserwaage überprüft die Bomben und legt, wo es nötig ist, Munitionsgurte nach, zwischen eröffnet der Erste Wart die Motoren und führt die vorgeschriebenen Kontrollen durch. All diese Arbeiten sind den Männern so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sie bei größter Hitze wie auch bei tropischer Hitze in kürzester Zeit durchführen. Es dauert wirklich nur Minuten, bis der Viermotoriger die Maschinen wieder einsatzklar melden kann.

Bei glühender Hitze mit Pelzstiefeln und Schwimmanwesten

Zwischen ihnen die Flugzeugführer der Staffel im Schatten einer niedrigen Holzbaracke in ihren Siegestiefeln und warten auf den nächsten Einsatz. Sie kämpfen einen vergeblichen Kampf gegen die Hitze, denn sie haben es nicht gut mit den Männern vom Bodenpersonal, die in Sportbällen und Badehosen herumlaufen können. Im Gegenteil, trotz der enormen Hitze tragen sie sogar auch jetzt ihre Pelzstiefel, die schweren Lederstiefeln mit den großen aufgeschuhten Zehen, die prall gefüllt auf den Knien baumeln, die Jagdflieger schlüpfen aus diesem Gahardine und darüber die gelben Schwimmanwesten aus diesem Gummistoff. Der Schwitz läuft ihnen am Körper entlang, obwohl sie regungslos im Schatten sitzen. Aber immerhin ist es besser, jetzt so schwitzen, als nachher beim Luftkampf frieren zu verlangen, denn in den großen Höhen, in denen hier am Kanal üblicherweise die Luftkämpfe mit dem englischen und amerikanischen Jägern und Bombern abspielen, ist es auch im Sommer bitterkalt.

Zwischen der Flugzeugführer seiner Staffel treffen wir den Staffelführer Oberleutnant Georg E. Auch er trägt die Schwimmanweste und die Pelzstiefel und unterscheidet sich äußerlich in nichts von seinen Flugzeugführern. Zu seinen Füßen liegt ein frustiger Schwamzer, der Reibling der ganzen Staffel.

Fast bei jedem Feindflug ein Abschuss

Oberleutnant E. ist besonders in letzter Zeit durch seine kühnen Erfolge gegen die viermotorigen amerikanischen Bomber fast in den Vordergrund getreten, denn bei nur 22 Feindflügen hat er nicht weniger als 18 englische und amerikanische Flugzeuge abgeschossen, darunter allein zehn viermotorige USA-Bomber. Das ist eine wohl einseitige Erfolgebilanz. Auch jetzt ist Oberleutnant E. gerade wieder von einem Einsatz zurückgekehrt, bei dem er diesmal gleich zwei Abschüsse erzielt hat, und zwar wieder einen Viermotorigen und einen zweimotorigen als Zugabe noch einen USA-Jäger vom Typ Thunderbolt.

Natürlich sprechen wir über diesen kürzlichen Luftkampf, der die Gemüter der Flugzeugführer noch stark bewegt, kommen dann allmählich auf den Kampf gegen die Viermotorigen im allgemeinen zu sprechen und bitten schließlich den Staffelführer, aus seinen persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen zu berichten.

Sechsmal verwundet — immer wieder am Feind

Da entzieht vor uns das Bild eines Jagdfliegers, der von einem geradezu unbändigen Schicksal bedrückt ist und sich seine letzten Kräfte erst nach härtesten Kämpfen erlangen mußte. Der jetzt 27jährige Oberleutnant war bisher nicht weniger als sechsmal verwundet, hat zwischen seinen Einsätzen immer lange Zeit im Lazarett zubringen

müssen, und steht heute doch wieder am Feind! Allein diese Tatsache verdient Beachtung. Zunächst am Kanal mit seinem leichten Kampfflugzeug eingesetzt, war er im Sommer 1941 als Angehöriger des berühmten Wilders-Geschwaders an der Front. Innerhalb weniger Tage hatte er bereits elf Gegner abgeschossen, als er bei einem Luftkampf mit einem sowjetischen Jäger zusammenstieß und selbst abtözte. Aus dem Haufen verbogener Metallteile, die kurz zuvor noch sein Flugzeug bargeföhrt hatten, zog man ihn noch halbwegs lebend heraus. Mit einer schweren Gehirnerschütterung kam er ins Lazarett. Die Sache sah ziemlich böse aus. Aber was ein richtiger fränkischer Schädel ist — Oberleutnant E. kamt aus Oberdachstetten bei Ansbach — der hält so allerhand aus, und so fand auch Oberleutnant E. seine Gesundheit wieder. Immerhin dauerte es aber bis Dezember 1942, ehe er wieder als Jagdflieger an der Front eingesetzt werden konnte.

Statt noch Dien, kam er diesmal an den Kanal. Allerdings konnte er an seinen Erfahrungen von 1941 nicht so ohne weiteres anknüpfen, denn der Luftkrieg über dem Kanal hatte durch das Auftreten der viermotorigen USA-Bomber und der stark bewaffneten USA-Jäger inzwischen wesentlich andere Formen angenommen.

Drei Viermotorige auf Anhieb

Trotzdem schoß Oberleutnant E. gleich bei seinem ersten Feindflug einen dieser Viermotorigen ab, auf die die Amerikaner so große Stücke halten. Bei den drei nächsten Feindflügen kamen zwei weitere und eine Störfliege dazu, so daß er also bei nur vier Feindflügen schon wieder vier Luftziele hatte. Ein vielversprechender Start nach der Genevina. Im nächsten Tempo ging es weiter. Fast bei jeder Feindüberführung holte Oberleutnant E. einen Gegner vom Himmel, so daß er jetzt in seinem Flugbuch bei nur 22 Feindflügen schon wieder 18 Abschüsse vorweisen kann, darunter allein zehn viermotorige Bomber! Insgesamt aber bis heute zehn viermotorige, sieben zweimotorige Bomber und elf Jäger abgeschossen.

Die Hitze ist wirklich zu ungeheuer. Wir versuchen, sie mit einem Schluß Wisky-Wasser zu bannen, aber natürlich vergebens, denn das Wasser ist auch warm und erfrischt kaum. So liegen wir in den Siegestiefeln und sprechen weiter von diesem und jenem und erfahren dabei noch mehr aus dem Jagdfliegerleben des jungen Staffelführers.

Selbst brennend abgeschossen

Natürlich ist das hier ein großer Unterschied gegen den Osten, hören wir weiter, die Luftkämpfe mit dem weiß in überlegener Zahl angriffenden englischen Jägern sind viel härter. Da muß man so angreifen, daß man ganz überraschend da ist. Man muß bei diesen



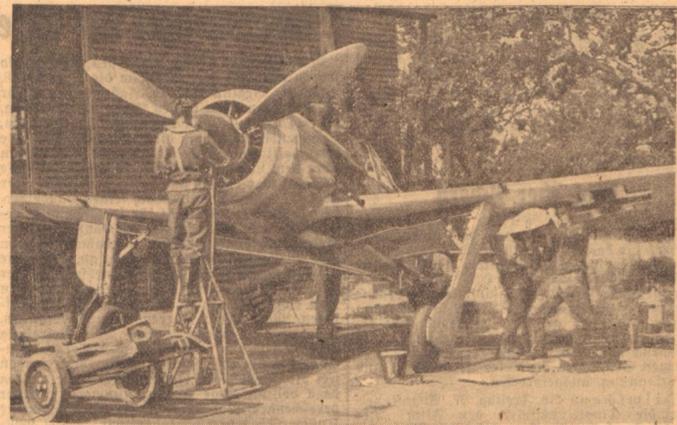
Parole Heimat! Arbeitsskizzen auf der Rückfahrt nach längerem Einsatz im Westen. Nun werden sie nach braunen mit dem grauen Rock vertauschen. (PK-Aufnahme: RAD-Kriegsberichterstatter Kreuzer, Ad., Z)

Viermotorigen so sauber zielen, daß ein einziger Feuerstoß genügt. Einmal habe ich bei einem Einsatz zwei Viermotorige auf einmal abgeschossen, und einmal platzte ein Vogel gleich nach meinem ersten Feuerstoß völlig auseinander und war einfach aus der Luft verschwunden. Das war übrigens mein schönster Abschuss.

Auch mit den „Thunderbolts“, auf deutsch Donnerkeulen, den neuesten amerikanischen Jägern, hat Oberleutnant E. bereits seine Erfahrungen gemacht. Er war der erste seines Geschwaders, der einen dieser schnellen USA-Jagdeinsitzer abschoss. Natürlich ist Oberleutnant E., wie die meisten unserer Jagdflieger, auch Segelflieger. Schon lange, bevor er Soldat wurde, widmete er seine ganze Freizeit dem Segelflugsport und erlosch sich auf der Wasserfluppe das Segelflieger-Zertifikatsabzeichen. Für ihn als begabten Segelflieger war es dann selbstverständlich, daß er zur Luftwaffe ging und Jagdflieger wurde.

Ständig zum Luftkampf bereit

„Und womit verbringen Sie Ihre Freizeit?“ frage ich. „Freizeit kennen wir eigentlich gar nicht“, erwiderte da der Staffelführer, „wir Jagdflieger müssen vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung immer einsatzbereit sein. Da bringe ich meine Zeit selbstverständlich im Kreise meiner Flugzeugführer. Kameradschaft ist nämlich das Wichtigste. Auch Erfolge im Luftkampf sind auf die Dauer nur möglich, wenn die ganze Staffel eine einzige vereinsamte Einheit bildet, wenn sich jeder in jeder Lage auf den anderen unbedingt verlassen kann. Beim Luftkampf geht es ja jedesmal um alles. Nur wenn meine Staffel Ruhe hat, kann ich mich auch einer Lieblingsbeschäftigung widmen. Und das ist die Jagd. Jäger in der Luft — Jäger auf dem



Immer einsatzbereit Nach jedem Feindflug erhält dieser Focke-Wulf-Jagdeinsitzer sorgfältige Wartung. Vor allem muß auch Munition in die Magazine der Bordwaffen eingelagert werden. (PK-Kriegsberichterstatter Gehm (Scher))

Boden. Die Jagdleidenschaft scheint mir nun mal im Blut zu liegen.

Vom Dach der Baracke erblickt jetzt der Lautsprecher der Kommandobatterie. Oberleutnant E. wird zum Kommandobatter gerufen. Als er zurückkommt, bringt er für seine Staffel einen wichtigen Sonderauftrag mit und hält folgende kurze Einlassbesprechung ab. Auf große Formalitäten wird da verzichtet. Kurz und knapp gibt er seine Weisungen. Dann ein Gänsegedröhne, und wenig später brauchen die schlanken Messerschmitt-Vögel über das Rollfeld und erheben sich mit donnernden Motoren in den vor Hitze flimmernnden Himmel.

Malaria: Amerikas Feind im Pazifik

si. Tokio im August. Die Dschungelkämpfe im Südwestpazifik werden unter anderen und schwereren Gefahren ausgetragen als an den übrigen japanischen Fronten. Einer der Faktoren, denen entgegen der Rechnung getragen werden muß, ist die Malaria. Über diese Tatsache war man sich in Japan schon zu Beginn der Kämpfe im klaren und hat ihr so weit wie möglich vorgebeugt. Der Direktor der medizinischen Abteilung des japanischen Generalstabes, Generalleutnant Kambayashi, machte anlässlich einer Inspektionsreise durch Neu-Guinea und den anderen Frontabschnitten die Feststellung, daß angesichts der japanischen Vorzüge bei den Truppen erhebliche geringere Ausfälle durch Malaria und anderen Tropenkrankheiten zu beobachten sind, als auf amerikanischer Seite. Diese Tatsache wurde durch die Aussage von Gefangenen immer wieder bekräftigt. Bei den Amerikanern mache sich vor allem der Chininmangel katastrophal bemerkbar. Während das japanische Oberkommando außerdem örtliche Schwierigkeiten durch die Entsendung vieler Ärzte und Sanitäter, die mit ausreichenden Medikamenten ausgerüstet waren, Rechnung getragen habe, verfügten die Amerikaner über erheblich geringere Hilfsmittel.

Es hat zudem den Anschein, daß die Amerikaner über die natürlichen Gefahren in diesem Kampfgebiet nicht genügend informiert waren, oder nur mit einem kurzen Feldzug gerechnet haben. Man ist zu dem Ergebnis gekommen, daß in diesen Gebieten 70 v. H. aller Krankheitsfälle auf die Malaria entfallen, die von einem kleinen, zähflüssigen Moskitto übertragen wird. Als Schutz vor dem Stich muß der Soldat auch im vorderen Graben ein Moskitonetz tragen und mit vorgehenden Mitteln behandelt werden. Trotz dieser Vorkehrungsmaßnahmen ließen sich Ausfälle nicht völlig vermeiden, denn immer wieder kommt es vor, daß bei Vorkämpfen durch den Dschungel oder im Kampf die Netze beschädigt werden.

Aus angelegenen amerikanischen Stabsdokumenten und aus den Aussagen von Gefangenen geht eindeutig hervor, daß der Kampf gegen die Malaria dem amerikanischen Oberkommando ebenso große Sorge bereitet wie der rechtzeitige Munitionsnachschub. Es erweisen sich auch auf der Feindseite Abschlüssen viel häufiger als notwendig, da offenbar die Japaner widerstandsfähiger und schneller auszurücken sind. Von amerikanischer Seite wurde in letzter Zeit verschiedentlich mitgeteilt, daß der Dschungelkrieg auf Neu-Guinea nicht nur körperlich, sondern auch in hohem Prozentsatz geistige Gefahren hinterlassen hat. Demgegenüber stellt Generalleutnant Kambayashi fest, daß sich die japanischen Soldaten schnell erholen und kaum erhebliche bleibende Schädigungen erleiden, während viele der in Gefangenschaft geratenen Amerikaner ausgeprägte Bräuns darstellten.

Frohe Stunden in der „Alemannenhalle“

Landser erleben die stärkste Frau der Welt! / Von Feldwebel Heinz Reinhardt

Wir sind ja schon allerhand gemöhnt. Was kann einen badischen oder schwäbischen Landser noch viel erschüttern, der zwei russische Winter hinter sich hat und das rote „Paradies“ in- und auswendig kennt? Aber daß die stärkste Frau der Welt — nicht an Leibumfang, Gott bewahre, sondern an Muskelkraft — ausgerechnet zu uns in den Dien kommen würde, das hielten wir für einen guten Witz. Wir glauben das solange nicht, bis uns die Wirklichkeit eines Beseren belehrt.

An irgend einem Spätnachmittag ist es, als wir uns zum „Theater“ begeben, das etwas abseits der Dorfstraße liegt. Die Vorstellung ist ein R. d. S. -Stück. Die Gruppe ist angefüllt. Vor dem Eingang der „Alemannenhalle“ — so ist das Festhaus benannt — haufen sich die Zuschauer. Von überall her sind sie gekommen. Aus den vorderen Stellungen, wie aus den Bereichen rückwärtiger Einheiten. Was hat sie der Weg gekostet durch Schlamm und Sand! Humor, Frohsinn, Freude, das suchen sie hier. Wenn neben dem Feldwebel der Front für den Landser ein Wort zur Rede beweisheit wurde, dann dieses von Wölfen: Wulf! „Humor ist, wenn man 'trotzdem lacht.“ Und daß der Landser lachen kann und das Leben sucht, allem zum Trotz und trotz allem, das beweist sich hier.

Das Theater ist ein richtiger Wunderbau. Das mühte die Heimat einmal sehen, was fleißige Handwerker, Tatkraft und Schönheitssinn der Landser erkand und gestaltete. Schließlich ist es schon eine Leistung, aus einem winddröhrenden Holzschuppen einen Theaterbau mit ansehnlichen Stühlen, eine geschmackvoll dekorierte Bühnenwand, den notwendigen Umkleidekabinen zu bauen. Mit Bier und Holz sind die Seitenwände und die Decke des Inneren ausgefüllt. Ein handverlesenes Meisterstück, diese Holzarbeit. Von Mächtigkeits keine Spur. Die dämmerungsbunten Birkenbäume verleihen dem Raum Wärme und Behaglichkeit. Die Pferde aber des Zuschauertraumes ist das unter der Decke in der Saalmitte aufgebänge und elektrisch beleuchtete Wahrzeichen der Dörfler. Der Wulf. Über den Köpfen schwimmt er ruhig und unerschütterlich. Symbol für jeden Einzelnen, der unter diesem Zeichen arbeitet, lebt, kämpft; Sinnbild der Kraft-

vollen Gelassenheit, die von jeder dieser badisch-schwäbischen Fronttruppe auszeichnet. Mit einem Affordorn leitet die Röß-Gruppe die ersten Stunden ein. Was dann in einem schmerzhaften Reue- und Anmutig-Gewandtheit, artifizische Begabung und Anmut gegeben. Und dann ist da noch Herr Hart, der Anlager, der die Landser mit seinen Witz (mit und ohne Wort) bald zu gewinnen weiß. Besonders in seiner Parodie auf den Wunderdoktor alias Eisenbart. Den Höhepunkt bildet aber nach einem von Frau Ridert und ihren Töchtern gelungenen Schlagertournee die Granddame von Charlotte. Ein Teufelsmäderer! Hochförmig, da steht einem Landser die Luft weg, wenn er sieht, was die Dame kann. Als spielte sie mit leichten Stahlfedern, so zickt sie ihre kleinen und großen Geräte auseinander. 300 Kilogramm beträgt die Spannkraft des schweren Expansors. Vergebens mühen sich fleische Landier, die gewaltigen Federn auseinanderzuzerren. Sie aber stellt sich hin und bringt es fertig, Charlotte vom schwachen Geschlecht! Sage mir keine mehr etwas über die Frauen. Sie haben's nämlich hinter den Dörren oder in den Armen. Stimmt's nicht, Charlotte?

Werkmündig! Die stärkste Frau der Welt und dabei sieht die Votte gar nicht so athletisch aus. Bloß gut, daß sie die Votte jetzt kennen. Mit der anzubeden, könnte sich auf einem recht einseitigen Abenteuer ausmachen! Aber Ehre beiseite. Wir haben uns gefreut über die Truppe Ridert. Sie waren wirklich Vertreter von „Kraft durch Freude“. Und so wollen wir sie alle in Erinnerung behalten; vorweg aber Charlotte, die stärkste Frau der Welt, die sechs und mit ihrem Mannheimer Mutterwitz die Alltagsstimmung im Herzen vieler Landier.

„Bist du Merlin?“

Ruhebrecht: Deutscher Verlag, Berlin

Roman von Hermann Weick

(Fortsetzung)

Der Anwalt nahm, wie um seiner Besucherin Zeit zu geben, sich in dem Unabänderlichen zurechtfinden, das Glas aus dem Auge und wuschte mit einem Seidentuch umständlich darüber hin.

„Doch! Ich auch bei meinen letzten Unterredungen Merlin immer wieder klammerte, daß, so wie die Dinge nun einmal liegen, meines Zeugnens zwecklos sei und seine Lage nur verschlimmere, schreit er die Absicht zu haben, bis zuletzt, also auch vor den Geschworenen, bei seiner Behauptung, mit Walter Möllering nicht identisch zu sein, bleiben zu wollen, fuhr Eddow fort. „Für mich wäre es natürlich einfacher gewesen, ihn zu verteidigen, wenn er sich zu einem Geständnis herbeigelassen hätte; ich hätte dann mit mehr Aussicht auf Erfolg für eine mildere Beurteilung plädieren und dem Gericht vor Augen führen können, daß man einem Mann, der durch eigene Kraft und jahrelange hingebende Arbeit sich eine künftlerische Position erwarren hat, seine künftlerischen Leistungen, die für andere Menschen Freude und Erhebung bedeuten, nicht gutgemacht hat... daß man ihm ein in irgendeiner Unruhe veritotes Vergeben nicht mehr allzu schwer anrechnen sollte.“

„Denn Merlin bei seinem vertötenen Zeugnens nicht besten; das Gericht wird für Wille dann kaum zu haben sein!“

„Elisabeth antwortete nicht darauf; was hätte sie auch sagen sollen? Wachtlos, starrte sie

dem, was sie auch heute noch nicht begreifen konnte, gegenüber. Nun blieb ihr nichts übrig, als den Schlag, der sie vernichten würde, abzuwarten.

„Sie werden die Verhandlung wohl nicht besuchen, Fräulein Luska?“ unterbrach Eddow das Schweigen, das eingetreten war.

„Nein, nein, das ertrüge ich nicht!“ erwiderte sie in verzweifelter Erregtheit. Sie war am Ende ihrer Kräfte und erhob sich. „Ich will jetzt gehen.“

Auch Eddow war aufgebracht; er holte aus einem Aktenschrank ein schmales Paket und reichte es der Sängerin.

„Von Herrn Merlin“, sagte er; „ich sollte es Ihnen bei unserem nächsten Zusammentreffen geben.“

Natlos sah Elisabeth auf das Paket. Mit zitternden Fingern löste sie die Umschnürung. Vordruckblätter kamen zum Vorschein, von Merlins Hand beschriftet.

„Seine Sinfonie“, sagte Elisabeth erwidert; sie beugte sich über die Noten, schlug Blatt um Blatt um, während ihr Herz schneidend zerbrach. Nun war sie an der letzten Seite angelangt. „Nicht“, hand da ist fälschiger Schrift.“

„Er hat im Gefängnis seine Sinfonie vollendet“, im grenzenloser Erschütterung wandte sie sich dem Anwalt zu, „begreifen Sie, daß ein Mensch in seiner Lage so etwas fertigbrachte?“

Eddow schüttelte den Kopf.

„Es ist mir unbegreiflich... wie der ganze Merlin mir unbegreiflich ist.“

Das Paket mit Merlins Noten wie ein Heiligum an sich gepreßt, fuhr Elisabeth Luska ins Theater. Sie hatte zwar Gisela Paschen auf deren Drängen versprochen, sie an diesem Nachmittag zu besuchen, aber nun hatte sie nur noch Gedanken für Merlins Sinfonie. Nur Eddow war, wie sie wusste, zu einer Probe im Theater; er mußte ihr die Sinfonie vorspielen.

„Was führt dich in den Ban, Elisabeth?“ fragte der Dirigent bei ihrem Erscheinen. „So viel ich weiß, hast du doch heute nichts zu tun.“

„Ich habe eine Bitte an dich, Rolf!“

„Und die wäre?“

„Ich komme gerade von Doktor Eddow; er übergab mir in Arturs Auftrag die beiden letzten Sätze seiner Sinfonie, die er im Gefängnis komponiert hatte... hier sind die Noten.“

Lenart begriff sofort.

„Kommt!“ sagte er und ging mit der Sängerin in eines der Probestimmer.

Er setzte sich an den Flügel, Elisabeth blieb bei ihm stehen.

Während Lenart zu spielen begann, folgten ihre Augen anfangs den Noten der Partitur. Aber dann sah sie nichts mehr, nur die Klänge vernahm sie, die aus dem Flügel emporsprangen, und ihr war, als sei es nicht Lenart, der spielte, sondern Merlin.

Hatte sie nicht schon einmal so neben sich gesehnt? ... Den langsame sah seiner Sinfonie hatte er gespielt... in ihrem Hause und es gewesen... und als der letzte Ton verklungen war, hatte er sich zu ihr umgewandt... dann hatte er ihr gesagt, daß er sie liebe...

Wohin war das Glück jener Stunde gekommen? Warum hatte es zerbrechen müssen? Warum? Warum?

Lenart hatte den dritten Satz beendet.

„Kabelhaft, das Scherzo!“ sagte er und warf einen Blick auf die Sängerin, deren Züge einen völlig abwesenden Ausdruck angenommen hatten. „Jetzt wollen wir hören, wie ihm das Finale gelungen ist!“

Elisabeth ging ein paar Schritte beiseite, schwerfällig setzte sie sich in einen Stuhl, in ihr war abgrundtiefe Trauer. Wie aus weiter Ferne hörte sie die ersten Takte der Musik, die jetzt erklang... aber dann verwehte ihre

Trauer, all ihre Sinne öffneten sich wie mit Zaubermacht den Sinnen.

In ungeheurer Leidenschaft jagten sie dahin; ein Stürmen war es, ein Kampfen mit feindseligen Gewalten. Aus Urteilen schien emporsprungen zu sein, was hier Klang und Gestalt angenommen hatte. Was es nur der Flügel allein, der spielte? Klang nicht ein ganzes Orchester auf, rauschend, in atembeklemmender Wucht und Fülle?

Und immer härter schienen die Wogen der Klänge sich zu ballen, gegeneinander anzuhämmern, sich aufzutürmen zu neuen, höheren Gipfeln.

Bis plötzlich aus diesem Ringen sich eine Stimme löste, ruhig, erhaben und von feierlicher Größe. Über allem Tongewoge zog sie, dahin, in weitestgehender, ergreifender Melodie; immer strahlender, steigender schienen sie zu werden, während das Unruhige, Kämpferische der Musik, die vorher erklungen war, mehr und mehr verebbte, als sei ihre Kraft gebrochen. Nun war nur noch diese eine Stimme zu hören, wie hohles Überwinden Klang es aus ihr, oder wie ein Ruf: Verzeihe nicht! ...

Elisabeth Luska hatte die Hände gefaltet. Ergriffenheit, wie sie noch nie in ihrem Leben sie empfunden hatte, war in ihr. Sprach Artur nicht in seiner Musik zu ihr? Wollte er ihr aus der Ferne neue Kraft und Trost spenden, damit sie nicht verzage? Ja, jetzt wusste sie, warum er ihr die fertige Komposition gesandt hatte!

Stärker als alle Not und Gefahren, die ihm drohten, die ihrer heider Glück bedrohten, war sein Glaube, daß doch noch alles gut werde... und diesen Glauben, der sieghaft aus seiner Brust hervorbrach, sollte auch sie sich bewahren. Die Sinfonie war zu Ende.

Lenart nahm die Hände von den Tasten; er drehte sich Elisabeth zu.

(Fortsetzung folgt)

Bild über Buhl

(80. Geburtstag) Frau Theresia Schöb...

Bild über Achern

(Achern) Sehr gutes Sammel...

(Fischau) Ab Freitag, 27. August...

„Ihren Ausweis bitte, Kriminalpolizei!“

Notwendige „Störungen“ im Zugabteil —

Morgens 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof...

Das Uhrkettenanhänger

Hier wird ein Personenzug betrie-

Fahndungsbuch in der Aktienmappe

Kein Zweifel also, der Mann ist in Ordnung...

Keiner schlüpft durch die Maschen

Wieder sind es in der Regel Frauen...

Keiner schlüpft durch die Maschen

Wieder sind es in der Regel Frauen...

Durmshheimer und Elchesheimer Auswanderer

Die alle Gemeinden längs des Rheines...

ten Traktatien nicht gelig waren...

Raffinierte Fälschung

Ein Beweis für die gute Nase unseres...

Überwachung reisender Ausländer

Eine weitere wichtige Aufgabe der...

Ausbau des Betriebsbuches

Der Reichsarbeitsminister hat...

Rheinwasserstände vom 25. August

Konstanz (-), Rheinfelden 206 (-2),

Amshau am Oberrhein

Schwarzschlächter wandert ins Zuchthaus...

Von der Anklage des Betrugs und der

Antrene freigesprochen

Amshau am Oberrhein

Schwarzschlächter wandert ins Zuchthaus...

Kreis Buhl meldet

L. Stollhofen. (Helden Tod) Für Führer...

Kreis Buhl meldet

N. Oberäger. (Melbung von Kupfer...

Kreis Buhl meldet

(Kuban von Raps) Auf das von der...

Kreis Buhl meldet

F. Seebach. (Heldentod) Für die...

Kreis Buhl meldet

W. Ottersmeier. (Für die Heimat...

Kreis Buhl meldet

Amshau am Oberrhein

Kreis Buhl meldet

Schönan bei Heilberg. (75. Geburts...

Kreis Buhl meldet

Sp. Stadelhofen. (Födlischer Unglück...

Kreis Buhl meldet

Friedrichshafen. (Ertrunken) Im Stad...

Kreis Buhl meldet

Von der Anklage des Betrugs und der...

Kreis Buhl meldet

Amshau am Oberrhein

Kreis Buhl meldet

Amshau am Oberrhein

Kreis Buhl meldet

Amshau am Oberrhein

Kreis Buhl meldet

Ottersmeier ein treues, liebendes...

Kreis Buhl meldet

Rudolf Baumanns letzte Fahrt

Sch. Wädulm. Ein Leichenzug, wie ihn...

Kreis Buhl meldet

(Kuban von Raps) Auf das von der...

Kreis Buhl meldet

F. Seebach. (Heldentod) Für die...

Kreis Buhl meldet

W. Ottersmeier. (Für die Heimat...

Kreis Buhl meldet

Amshau am Oberrhein

Kreis Buhl meldet

Schönan bei Heilberg. (75. Geburts...

Kreis Buhl meldet

Sp. Stadelhofen. (Födlischer Unglück...

Kreis Buhl meldet

Friedrichshafen. (Ertrunken) Im Stad...

Kreis Buhl meldet

Von der Anklage des Betrugs und der...

Kreis Buhl meldet

Amshau am Oberrhein

Advertisement for 'sauberes Gewissen' (clean conscience) featuring illustrations of people washing clothes and a woman with a basket.

Sommerkampfspiele der HJ. / Vorkampfergebnisse in der Leichtathletik und Schwimmwettkämpfe

Nach der eindrucksvollen Eröffnungsfestung der 7. Sommerkampfspiele der Hitlerjugend in der Jahrhunderthalle...

Die besten Leistungen in den verschiedenen Disziplinen...

Im Wasserballturnier hat das Gebiet Wien gegen Berlin mit 5:1 Toren einen zweiten hohen Sieg feiern können...

Die Vorkämpfe in der Leichtathletik waren zumeist den Mädchen vorbehalten...

Wetter in 127. Reichardt (Westfalen) überprang eine Höhe von 1,56 Meter...

Süddeutsche Radfahrer finden Startgelegenheit in einigen Rundfahrrennen...

Schwerkriegerbesten feierte die Jugend in der Leistung und Bergfreude...

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 12.30-12.45 Der Bericht zur Lage...

Südtiroler Bildhauer fertigen Brothenen zahlreiche Holzfiguren...

Schwerkriegerbesten feierte die Jugend in der Leistung und Bergfreude...

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 12.30-12.45 Der Bericht zur Lage...

Südtiroler Bildhauer fertigen Brothenen zahlreiche Holzfiguren...

Angenehm für die Luftfahrtindustrie, -entlastung und -förderung...

Schwerkriegerbesten feierte die Jugend in der Leistung und Bergfreude...

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 12.30-12.45 Der Bericht zur Lage...

Südtiroler Bildhauer fertigen Brothenen zahlreiche Holzfiguren...

Familien-Anzeigen

Geburten

14.8.43. Wolf, Unser dritter Junge ist angekommen...

Verlobungen

18.8.43. In Tilsit vollzogene Verlobung...

Danksayungen

Statt Karten, Leutnant Dr.-Ing. Ludwig Brauer...

Verlobungen

18.8.43. In Tilsit vollzogene Verlobung...

Gustav Krumrey

Gustav Krumrey, Sohn des verstorbenen Gustav Krumrey...

Walter Kerkel

Walter Kerkel, Sohn des verstorbenen Walter Kerkel...

Gerhard Betz

Gerhard Betz, Sohn des verstorbenen Gerhard Betz...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

Anton Müller

Anton Müller, Sohn des verstorbenen Anton Müller...

Heinrich Pfisterer

Heinrich Pfisterer, Sohn des verstorbenen Heinrich Pfisterer...

Friedrich Bühler

Friedrich Bühler, Sohn des verstorbenen Friedrich Bühler...

Emil Müller

Emil Müller, Sohn des verstorbenen Emil Müller...

Anton Tritsch

Anton Tritsch, Sohn des verstorbenen Anton Tritsch...

Hermann Graf

Hermann Graf, Sohn des verstorbenen Hermann Graf...

Max Walzer

Max Walzer, Sohn des verstorbenen Max Walzer...

Gottfried Gaifer

Gottfried Gaifer, Sohn des verstorbenen Gottfried Gaifer...

